

Illustrierter Atlas zur Geschichte des Christentums

Tim Dowley

Kartograf Nick Rowland FRGS

aus dem Englischen von Ernst Neumann

Text der englischen Originalausgabe © 2016 Fortress Press/ZipAddress Ltd . Original edition published in English under the title Atlas of Christian History by Lion Hudson IP Ltd, Oxford, England, under license from Fortress Press/ZipAddress Ltd.

Bibliografische Information der Deutschen

Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2019 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH,

Neukirchen-Vluyn

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Alisha Lofgren unter Verwendung von Bildern von dreamstime.com: (von oben,

v.l.n.r.) © Tomas Marek, © Giuseppe Fucile, © Hecke01,

© Paul Prescott, © Byelikova, © Takahiro Sanui,

© Alessandro 0770

Lektorat: Ekkehard Starke

DTP: Trevor Bounford, www.bounford.com

Verwendete Schriften: Futura, Minion, Myriad, Univers

Printed in China

ISBN 978-3-7615-6630-5

www.neukirchener-verlage.de

Bildnachweise

S. 16: © Alessandro 0770, Dreamstime.com

S. 28: © Tomas Marek, Dreamstime.com

S. 34: © Alexey Bykov, Dreamstime.com

S. 42: © Rsazonov, Dreamstime.com

S. 58: © Ancher, Dreamstime.com

S. 62: © Paul Prescott, Dreamstime.com

S. 64: © Mrplum, Dreamstime.com

S. 70: © Baucys, Dreamstime.com

S. 86: © Hecke01, Dreamstime.com

S. 99: © Takahiro Sanui, Dreamstime.com

S. 114: © Byelikova, Dreamstime.com

S. 118: Tim Dowley Associates Ltd

S. 122: © Colin Young, Dreamstime.com

S. 126: © Ajay Bhaskar | Dreamstime.com

S. 130: © Lee Snider | Dreamstime.com

S. 140: © Kevin Duke | Dreamstime.com

S. 150: © Giuseppe Fucile | Dreamstime.com

Was ist Geschichte, wenn nicht Gott, der sich offenbart?

OLIVER CROMWELL (1599–1658)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
Einleitung	13
Teil 1: Die ersten Christen	
Die Missionsreisen der Jünger	18
Juden und Christen in Palästina	20
Das Christentum um 100 n. Chr.	22
Das Christentum um 300 n. Chr.	24
Konstantin der Große	26
Teil 2: Die Kirche in Bedrängnis	
Der Arianische Streit	30
Der Monophysitismus	32
Die Nestorianische Kirche	34
Die Kirche im Westen	38
Die ersten Mönche	40
Justinian I.	44
Der Aufstieg des Islam	46
Die Ostkirche nach 451	48
Irische Mönche und Missionare	50
Karl der Große	52
Die Kirche unter den Angelsachsen	54
Byzanz bis zum Jahr 1000	56
Die Entstehung der russischen Kirche	58
Das Große Abendländische Schisma	60
Teil 3: Das Mittelalter	
Die Cluniazensische Reform	64
Die Zisterzienser	66
Die Kreuzzüge	68
Die Unterdrückung des Judentums	72
Wallfahrten	74
Gelehrte und Universitäten	76
Die Ausbreitung des Mönchtums	78

Mission im Reich der Mongolen	80
Häretische Bewegungen im Mittelalter	82
Das Großfürstentum Moskau	84

Teil 4: Die Reformation und ihre Folgen

Europa um 1500	88
Karl der V.	90
Das christliche Europa: 1560	92
Die Gegenreformation	94
Der Dreißigjährige Krieg	96
Die katholische Mission	98
Das Christentum auf den Philippinen	102
Protestantische Auswanderung	104
Das christliche Europa: 1700	106
Das Christentum in Südamerika	108
Der Pietismus	110
Die britischen Kolonien: 1750	112

Teil 5: Die Kirche in der Moderne

Die Erweckungsbewegung	116
Die zweite Erweckung	118
Das afrikanische Christentum	120
Die ersten amerikanischen Missionare	122
Missionare in Afrika (Moderne)	124
Missionare in Indien und Asien	126
Missionare in China und Japan	128
Katholizismus in den USA	130
Neue religiöse Bewegungen	132
Die Entstehung der Pfingstbewegung	134
Afroamerikanische Kirchen	136
Das Christentum in Australasien	138
Die Kirche in Lateinamerika	140
Weltweite Mission	142
Die Ökumene	144

Die Kirche in den USA	146
Das Christentum in Russland nach 1917	148
Das weltweite Christentum heute	151
Eine Zeittafel des Christentums	154
Literaturverzeichnis	162
Ortsregister	163
Stichwortverzeichnis	175

1	Die Reisen der Apostel	18
2	Erste christliche Gemeinden in Palästina	21
3	Verteilung des Christentums um 100. n. Chr.	22
4	Verteilung des Christentums um 300. n. Chr.	24
5	Konstantin der Große und die christliche Kirche	26
6	Die Ausbreitung des Arianismus	30
7	Das Konzil von Chalcedon und die monophysitische Kirche	33
8	Nestorianische und monophysitische Kirchen	36
9	Die Westkirche im 6. Jahrhundert	39
10	Die Ausbreitung des Mönchtums	40
11	Das Kaiserreich unter Justinian I.	44
12	Die Ausbreitung des Islam: 622–1075	46
13	Das belagerte Byzanz: 632–750	49
14	Frühe Missionsbemühungen in Westeuropa	51
15	Das Reich Karls des Großen	52
16	Die britische Kirche um 800	55
17	Die Ostkirche um 1000	57
18	Das Christentum im Kiewer Rus um 1050	59
19	Das Große Abendländische Schisma: 1054	61
20	Ausbreitung des cluniazensischen Mönchtums	65
21	Ausbreitung des zisterziensischen Mönchtums	67
22	Die ersten drei Kreuzzüge	68
23	Judenverfolgung 1200–1500	72
24	Mittelalterliche Pilgerwege	74
25	Die ersten europäischen Universitäten	77
26	Die Ausbreitung der Franziskaner und Dominikaner	78
27	Mittelalterliche Missionsreisen ins mongolische Reich	80
28	Verbreitung häretischer Bewegungen im Mittelalter	82
29	Das Christentum im Großfürstentum Moskau	85
30	Die römisch-katholische Kirche um Jahr 1500	88
31	Karl V. und die Reformation in Europa	90
32	Das reformierte Europa: 1560	92
33	Das christliche Europa um 1600	94
34	Europa nach dem Westfälischen Frieden: 1648	96
35	Katholische Mission weltweit: 1400–1800	100
36	Das Christentum auf den Philippinen 16.–21. Jahrhundert	103

Kartenverzeichnis

37	Protestantische Siedler in Nordamerika: 17. Jahrhundert	105
38	Die Kirche in Europa im Jahr 1700	106
39	Römisch-katholische Missionare in Südamerika: 1750	109
40	Pietistische Bewegungen in Europa: 1650–1820	110
41	Verteilung englischsprachiger Kirchen in Nordamerika: 1750	113
42	Die Erweckungsbewegung in Nordamerika	117
43	Die zweite Erweckung in Nordamerika: 1790–1830	119
44	Das Christentum in Afrika bis 1800	121
45	Die Pioniere des <i>American Board of Commissioners for Foreign Missions</i>	122
46	Das Christentum in Afrika: 1800–1914	125
47	Christliche Missionare in Indien und Südostasien	127
48	Protestantische und katholische Missionare in China und Japan: 1920	128
49	Wachstum und Verteilung der römisch-katholischen Kirche in den USA	130
50	Die Entwicklung neuer religiöser Bewegungen in den USA	132
51	Die Ursprünge der Pfingstbewegung in den USA	134
52	Entstehung und Wachstum afroamerikanischer Kirchen	136
53	Entstehung und Ausbreitung der Kirche in Australien	139
54	Das Christentum in Lateinamerika seit 1900	141
55	Verteilung protestantischer Missionsstationen weltweit: 1925	142
56	Wichtige Konferenzen der weltweiten Ökumene	144
57	Verteilung christlicher Denominationen in den USA im Jahr 2000	146
58	Die Kirche in Russland heute	148
59	Das weltweite Christentum heute	152
	Römisch-katholisch	
	Orthodox	
	Protestantisch	
	Christenverfolgung	

Dieser Atlas wurde mit dem Ziel zusammengestellt, die Anfänge, das Wachstum und die weltweite Ausbreitung und Entwicklung des Christentums darzustellen. Bei einem solch gewaltigen Unterfangen war es fast unausweichlich, die Auswahl der Themen und Ereignisse einzuschränken. Dennoch hoffen wir, dass wir alle wichtigen Ereignisse, Länder und Orte in unserer Auswahl berücksichtigt haben. Der Reformation in Europa haben wir bewusst nur eine kleinere Rolle zugedacht, da dieser Atlas ein Begleitwerk zum bereits erschienenen *Atlas der Reformation in Europa* ist, der sich umfassend mit dem Thema beschäftigt. Wie der *Atlas der Reformation* enthält auch dieses Buch eine Zeittafel, die die dargestellten Ereignisse und Entwicklungen zum besseren Verständnis in einen historischen Kontext einbettet.

Alle Recherchen und Texte stammen von Dr. Tim Dowley. Nick Rowland aus Cambridge verdanken wir sämtliche Karten. Layout und Design stammen von Trevor Bounford (www.bounford.com). Christopher Pipe war verantwortlich für die Zusammenstellung des Ortsregisters und Stichwortverzeichnisses. Unser wissenschaftlicher Berater war Dr. Aaron Denlinger, Dozent für Kirchengeschichte und Geschichte der Theologie am *Reformation Bible College* in Sanford, Florida.

Dulwich, Dezember 2015

Vor etwa 2.000 Jahren wurde ein Mann namens Jesus von Nazareth in einem unbedeutenden Winkel des Römischen Reichs durch Kreuzigung hingerichtet. Heute ist das Christentum größer als je zuvor und ist besonders in Afrika, Südostasien und Südamerika gewachsen.

Das Christentum breitete sich schnell über seine Ursprungsregion, das römisch besetzte Palästina, in die ganze Mittelmeerregion aus – wie man in der Apostelgeschichte des Neuen Testaments nachlesen kann. Im östlichen Mittelmeerraum entwickelten sich drei Städte zu wichtigen Zentren der neuen Religion. Jerusalem als Wiege des Christentums wurde schnell zu einer wichtigen Stadt für die christliche Kirche. Kleinasien – die heutige Türkei – war von Anfang an ein wichtiges Gebiet, in dem sich die große Reichsstadt Konstantinopel (heutiges Istanbul) zu einem einflussreichen Ort des christlichen Glaubens entwickelte. Im Süden wuchs das Christentums ebenfalls stark. Dort kristallisierte sich Alexandrien als eine Hochburg des christlichen Glaubens heraus.

Die Ausbreitung des Christentums brachte auch intellektuelle Herausforderungen mit sich. Während das Neue Testament sich mit Beziehungsfragen zwischen Christentum und Judentum beschäftigte, entstand mit dem Zusammentreffen zwischen christlichem Glauben und griechischer Philosophie eine weitere theologische Auseinandersetzung. Christliche Denker versuchten zum Beispiel nachzuweisen, dass das Christentum allen großen Themen der platonischen Philosophie entsprach.

Das frühe Christentum musste sich aber auch Hindernissen stellen. Der Kaiserkult, nach dessen Verständnis die Anbetung des römischen Kaisers ein Zeichen der Treue zum Römischen Reich war, hatte viele Anhänger im östlichen Mittelmeerraum. Viele Christen wurden daher dafür bestraft, dass sie nur Christus für anbetungswürdig hielten. Das Wachstum des Christentums löste auch immer wieder Verfolgungswellen aus, wie etwa die Christenverfolgung durch Kaiser Decius um 249–251 n. Chr., die mit besonders großer Brutalität in Nordafrika wütete.

Das Christentum wird zur Staatsreligion

313 n. Chr. wurde das Christentum dank Kaiser Konstantin offiziell vom römischen Staat anerkannt und kurze Zeit später zur Staatsreligion. Diese Ära der Christentumsgeschichte war geprägt von Kontroversen um die Identität Jesu Christi und dem Gottesverständnis des Christentums. Eine Reihe von Konzilien wurde einberufen, um diese Fragen zu klären und die Einheit der christlichen Kirche im Reich zu erhalten. Das wichtigste dieser Konzilien war das Konzil von Chalcedon (451), bei dem das Verständnis der Identität Jesu eindeutig festgelegt wurde: „wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich“.

Der Fall des Römischen Reichs, der traditionell auf 476 n. Chr. datiert wird, stürzte den westlichen Teil der Kirche in tiefe Unsicherheit. Im Osten wuchs die Kirche weiter, da das Oströmische Reich mit seiner Hauptstadt Konstantinopel kaum von den Invasoren aus Nordeuropa betroffen war, die letztlich das Römische Reich als solches im Westen zu Fall brachten. Der Wegfall Roms als stabilisierendes Element veranlasste die Kirche dazu, eine neue Rolle anzunehmen – was vor allem die Klöster betraf. Die Gründung des ersten Benediktinerklosters in Montecassino um 525 war in dieser Hinsicht ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte. In dieser Zeit nahm die Rolle des Papstes auch immer mehr eine politische Dimension an.

Große Umwälzungen innerhalb des Römischen Reiches im 5. Jahrhundert sorgten für wachsende Spannungen zwischen West- und Ostkirche. Dabei ging es um politische und theologische Fragen gleichermaßen. Diese Spannungen führten 1054 letztendlich zur Spaltung der Kirche. Die Ostkirche hatte ihren Einfluss zu diesem Zeitpunkt bereits bis nach Moskau ausweiten können.

Das Mittelalter

In Westeuropa durchlief das Christentum zwischen 1000 und 1500, der historischen Phase, die man „Mittelalter“ nennt, eine große Veränderung. Der politische und soziale Einfluss der Kirche wurde immer weiter ausgebaut, und die Autorität des Papstes in politischen Fragen wurde stärker als je zuvor.

Mit der Scholastik entstand eine Schule des theologischen Denkens. Einige Philosophen des 13. Jahrhunderts wie Thomas von Aquin und Johannes Duns Scotus entwickelten eine komplexe Theologie. Jedoch wurde diese Bewegung im Lauf der Geschichte auch infrage gestellt. Ab dem 14. Jahrhundert entstand mit der europäischen Renaissance eine Bewegung, die die Wichtigkeit der Rückkehr zu christlichen Wurzeln betonte. Die damit einhergehende humanistische Bewegung glaubte, dass es unablässig sei, die Schrift in ihrer Abfassungssprache zu studieren, womit der Bedarf für neue Bibelübersetzungen drastisch anstieg.

Der Aufstieg des Islam im 7. Jahrhundert wirkte sich nachhaltig auf das Christentum in Nordafrika und im Nahen Osten aus. Der Vormarsch schien unaufhaltsam, als muslimische Armeen 1453 Konstantinopel eroberten und kurz davor waren, in Österreich einzumarschieren. Jedoch drängten einige militärische Niederlagen den Einfluss zurück in die Balkanregion.

Das Zeitalter der Reformationen

Im 16. Jahrhundert wurde das westliche Christentum wieder von großen Umwälzungen durchzogen – den Reformationsbewegungen. Männer wie Martin Luther oder Huldrych Zwingli nahmen zunehmend wahr, dass die apostolische Vision und die mittelalterliche Vision von Kirche sich stark voneinander unterschieden, und drängten darauf, die Kirche zu reformieren. Obwohl der Bedarf nach erneuernden Maßnahmen innerhalb großer Teile der Kirche durchaus eingestanden wurde, entwickelten sich viele Reformbewegungen außerhalb der traditionellen Kirche. Zu dem Zeitpunkt, als

Johannes Calvin eine Reformationsbewegung in Genf anführte, hatte sich der Protestantismus bereits zu einer eigenen Spielart des Christentums entwickelt und stellte damit eine große Gefahr für die römisch-katholische Kirche dar.

In den späten 1540er-Jahren begann in der Katholischen Kirche ein eigener Reformationsprozess, den man früher als „Gegenreformation“ bezeichnet hat, inzwischen aber „Katholische Reformation“ nennt. Die Entdeckung der amerikanischen Kontinente entfachte den Gedanken neu, dass das Evangelium verbreitet werden müsse. Die Gesellschaft Jesu, die 1540 von Ignatius von Loyola gegründet wurde, nahm eine führende Rolle bei den Missionsbemühungen der Katholischen Kirche ein. Sie schickten Missionare nach Nord-, Mittel- und Südamerika, Indien, China und Japan. Ab dem späten 16. Jahrhundert trugen auch die großen Auswanderungswellen aus Europa nach Nordamerika stark zur Verbreitung des Christentums bei.

Im 18. Jahrhundert entstanden Erweckungsbewegungen in Deutschland und breiteten sich von dort nach Großbritannien und Nordamerika aus. Diese waren zum Teil Reaktionen auf den spekulativen Charakter des Deismus und die Leblosigkeit der protestantischen Orthodoxie. John Wesley, George Whitefield und Jonathan Edwards waren einige Anführer in dieser Bewegung, deren Auswirkungen man letztendlich in der ganzen Welt bemerken konnte.

Die wachsende Feindseligkeit gegenüber der Kirche war einer der Gründe, die die Französische Revolution von 1789 befeuerte. Mit der Revolution einher ging ein Trend zum Antiklerikalismus, der den christlichen Glauben zeitweise aus der französischen Gesellschaft verbannte. Andere revolutionäre Bewegungen in Europa versuchten, dem Erfolg der Französischen Revolution nachzueifern, was die Katholische Kirche in große Schwierigkeiten brachte, vor allem in Italien.

Die weltweite Mission

In den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts ging eine Welle von Missionsbemühungen von Großbritannien aus. Die *Baptist Missionary Society*, *London Missionary Society* und die *Church Missionary Society* spielten alle eine wichtige Rolle in der Verbreitung des Christentums in Afrika, Indien und Ozeanien. Amerikanische Missionsgesellschaften konnten das Christentum ebenfalls in einigen Ländern erfolgreich etablieren; besonders nennenswert ist dabei Korea.

Indessen sahen sich die Kirchen des späten 19. Jahrhunderts mit neuen, durch die industrielle Revolution bedingten Problemen konfrontiert, wie etwa der rapiden Zunahme von Arbeitern in industrialisierten Städten Großbritanniens, Frankreichs und Deutschlands.

Das Erscheinen von Charles Darwins richtungsweisenden Werken spaltete die Christenheit in diejenigen, die seine Ansichten unterstützten, und diejenigen, die sie ablehnten. Die Anwendung wissenschaftlicher Arbeitsweise in anderen Disziplinen, wie etwa der Geologie, erzeugte neue Herausforderungen. In den 1840er Jahren schrieb der deutsche Philosoph Ludwig Feuerbach etwa, dass das Konzept „Gott“ lediglich eine Projektion der menschlichen Vernunft sei.

An der Wende zum 20. Jahrhundert glaubten viele Christen, dass das Königreich Gottes – oder zumindest eine bessere Welt – kurz bevorstünde. Zwei Weltkriege, 50 Jahre Angst vor einem

dritten, hatten alle Hoffnung auf menschliche Vollkommenheit zerstört. Die Russische Revolution von 1917 brachte den ersten atheistischen Staat der Welt hervor, während die Diktaturen Italiens, Deutschlands und Russlands das Christentum in der Zeit zwischen den Kriegen stark herausforderten.

Der Zweite Weltkrieg hatte eine zerstörerische Wirkung auf das Christentum und seinen Ruf; die gezielten Angriffe auf die Zivilbevölkerung und die Gleichgültigkeit vieler Führungspersonlichkeiten des christlichen Westens gegenüber dem Leid der Juden desillusionierten viele Menschen. Die Niederlage des Dritten Reichs 1945 führte dazu, dass Osteuropa unter sowjetischen Einfluss geriet und viele Staaten die anti-religiösen Maßnahmen der Sowjetunion übernahmen. Nach dem Fall der Berliner Mauer 1989 blühte das Christentum in diesen Ländern dennoch wieder auf.

Die 1901 in den USA entstandene Pfingstbewegung mit ihrem Anspruch, dass die übernatürliche Macht, die die Apostel erlebt hatten, auch heute noch erfahrbar sei, wurde die christliche Bewegung, die am schnellsten wuchs. Besonders in der Dritten Welt, zum Beispiel in Südamerika oder bei den unabhängigen Kirchen Afrikas, erfreute sich die Bewegung großer Beliebtheit. Heutzutage ist der christliche Glaube fast eher der Glaube der Entwicklungsländer und nicht der der „entwickelten Welt“.

Die ersten Mönche

In den meisten Religionen finden sich Menschen, die ihren Glauben ernster, wörtlicher oder genauer nehmen als der Rest. Manchmal bedeutet dies, Dinge abzulehnen, die andere Menschen für normal und gut erachten – wie etwa die Ehe und Sexualität. Gelegentlich ist es auch eine Frage einer intensiveren Glaubenspraxis, wie etwa regelmäßiges Gebet zu allen Tages- und Nachtzeiten. Manchmal bedeutet dies auch, sich aus der Gesellschaft zurückzuziehen und sich der Entwicklung der Seele oder dem gemeinschaftlichen Leben mit anderen Gleichgesinnten, fernab von der Welt, zu widmen.

Innerhalb des Judentums hatte es schon immer einen asketischen Zweig gegeben: Zu Jesu Zeiten war dies an Johannes dem Täufer sichtbar, der nach strikten Ernährungsgeboten in der Wildnis Judäas lebte und in seinen Predigten die persönliche Umkehr streng betonte. Die bekannteste religiöse Gemeinschaft dieser Zeit ist wohl die Gruppe, die sich in Qumran am Nordwestufer des Toten Meers niederließ. Ähnliche Tendenzen lassen sich auch in frühchristlichen Gruppen des ersten Jahrhunderts feststellen: Jakobus, der erste Leiter der Jerusalemer Kirche, war bekannt dafür, dass er regelmäßig betete und fastete. Einige der frühen syrischsprachigen Kirchen scheinen nur zölibatär lebende Gläubige getauft zu haben. Auch bei frühchristlichen Randgruppen, wie den Montanisten oder den Nachfolgern des Marcion von Sinope (ca. 85–160), fanden sich häufig asketische Züge.

Der Ruf zur Askese

Nach der offiziellen Anerkennung des Christentums durch Kaiser Konstantin wuchs die Kirche rapide – womit jedoch auch der Standard für die Lebensführung und die spirituelle Disziplin fiel, da den neuen Christen weniger abverlangt wurde. Gläubige, die nach einem rigoroseren Glaubensleben strebten, zogen sich immer mehr aus den Kirchen und der Gesellschaft zurück. Das Klosterleben entwickelte sich so zur Idealvorstellung der Frömmigkeit.

DIE AUSBREITUNG DES MÖNCHTUMS





Katharinenkloster am Sinai in Ägypten.



Aus einer persönlich gewählten Askese heraus entschieden sich einige Christen, ein einsiedlerisches Leben zu führen, das allein Gott geweiht sein sollte. Der Ägypter Antonius (oder auch „Antonius der Große“, ca. 256–356) wird als der erste christliche Einsiedler gefeiert, obwohl einige bestreiten, dass er der innovative Pionier war, als den man ihn beschreibt, bzw. seine Historizität sogar gänzlich infrage stellen. Angeblich soll er 15 Jahre lang ein Einsiedlerleben in einer Grabkammer in der Wüste verbracht haben, bevor er sich in die Einsamkeit in der tiefen Wüste zurückzog, um eine engere Verbindung zu Gott wachsen zu lassen. Letztlich gründete er eine Klostersgemeinschaft am Berg Kolzim in der Nähe des Roten Meeres.

Auf ähnliche Weise zogen sich auch andere Einsiedler aus der Gesellschaft in die Wüstenregionen Syriens und Ägyptens zurück, um ein spirituelleres Leben zu führen. Ob alleine oder in kleinen Gruppen, sie widmeten ihre Zeit dem Gebet und der Meditation, kombiniert mit körperlichen und geistigen Anstrengungen wie dem Fasten oder Schlafentzug.

Monastische Gemeinschaften

Das erste bekannte christliche Kloster wurde um 320 von Pachomius dem Älteren (ca. 287–346) gegründet, der eine asketisch ausgerichtete Gemeinschaft in Tabennisi am Nil gründete. Extreme Strenge lehnte

er ab und legte stattdessen regelmäßige Mahl- und Anbetungszeiten fest. Es entstanden weitere Gemeinschaften; die ersten waren reine Männergruppen, später beaufsichtigte Pachomius aber auch Gemeinschaften für Frauen. Er etablierte ein wichtiges Prinzip für das Mönchtum: eine Gemeinschaft von Mönchen, die oft gemeinsam in einem Gebäude lebten und festgelegten Regeln folgten. Anfänglich herrschten losere Rahmenbedingungen: Die Mönche verbrachten die meiste Zeit in ihren eigenen Hütten, versammelten sich aber zu gemeinschaftlichen Mahlzeiten und Gebeten.

Zum Ende des 4. Jahrhunderts hatte sich klösterliches Leben von Ägypten aus über den Rest der christlichen Welt ausgebreitet, sowohl in der Stadt als auch auf dem Land. Zu diesem Zeitpunkt gab es mindestens 300 monastische Einrichtungen in der Stadt Konstantinopel selbst und an entlegenen Orten wie dem Katharinenkloster am Sinai, den Felshöhlen in Kappadokien und auf dem Heiligen Berg Athos in Griechenland.

Das Modell der Ostkirche

Basilius der Große (330–379), Bischof von Caesarea in Kappadokien, gründete eine Gemeinschaft, die auf bedeutenden neuen Mönchsregeln beruhte: Er entschied, dass Mönche und Siedler besser in die Ortskirchen eingebunden sein sollten und dass der Bischof des

Justinian I.

Nachdem Konstantin 330 n. Chr. die Hauptstadt des Reiches nach Konstantinopel (ehemals Byzanz) verlegte, gerieten Rom und der Rest Italiens zunehmend unter den Einfluss des Bischofs von Rom. Während sich das Römische Reich zunehmend in Ost und West aufspaltete, nahmen auch die lateinische Katholische Kirche des römischen Westens und die Orthodoxe Kirche des Ostens zunehmend unterschiedliche Identitäten an.

Obwohl die Kaiser Ostrogoths über viele Jahre ihren Herrschaftsanspruch über den Westen geltend machten, war Justinian I. (Reg. 527–565) der letzte Kaiser, der noch wirklich Macht außerhalb des byzantinischen Einflussbereichs ausüben konnte. Als er in Byzanz zum Kaiser gekrönt wurde, waren Italien, der westliche Teil Nordafrikas und Südspanien in der Hand germanischer Stämme. Am Ende seiner Herrschaft hatte er diese Länder zurückerobert und ein „Exarchat“, eine Regierung in Ravenna an der Adria etabliert. Die Niederlage der arianisch geprägten Vandalen in Nordafrika und der Ostgoten in Italien führte maßgeblich dazu, dass der Katholizismus im Westen gestärkt wurde.

Justinian kümmerte sich aktiv um kirchliche Belange und erlaubte kaum Abweichungen von dem, was er als rechtmäßige Glaubenspraxis verstand. Anderen christlichen Traditionen und Glaubensformen gegenüber war er intolerant, was zu Uneinigkeit innerhalb des östlichen Teil des Reichs führte und das Christentum schwächte – vor allem für die Ankunft des Islam im darauffolgenden Jahrhundert. Ihm wird die Errichtung vieler neuer Kirchen zugeschrieben, wie auch der Wiederaufbau der Hagia Sophia in Konstantinopel nach deren Zerstörung während des Nika-Aufstands im Jahr 532 und die Entwicklung des Katharinenklosters am Sinai in Ägypten.

DAS KAISERREICH UNTER JUSTINIAN I.





Der Aufstieg des Islam

Mohammed wurde 570 n. Chr. in Mekka geboren. Im Jahre 610 soll ihm der Engel Gabriel erschienen sein und ihm seine Berufung offenbart haben: als Prophet des Höchsten die Menschen von Götzenganbetung, Vielgötterei, Unzucht und Materialismus zu befreien und sie der Anbetung des wahren Gottes – Allah – zuzuführen. Mohammed konnte anfänglich jedoch nur 40 Anhänger im feindlich gesinnten Mekka für sich gewinnen und musste mit seinem Freund Abu Bakr 622 nach Medina fliehen. Dieses Ereignis wird als Hidschra gefeiert und stellt den Beginn der muslimischen Zeitrechnung dar.

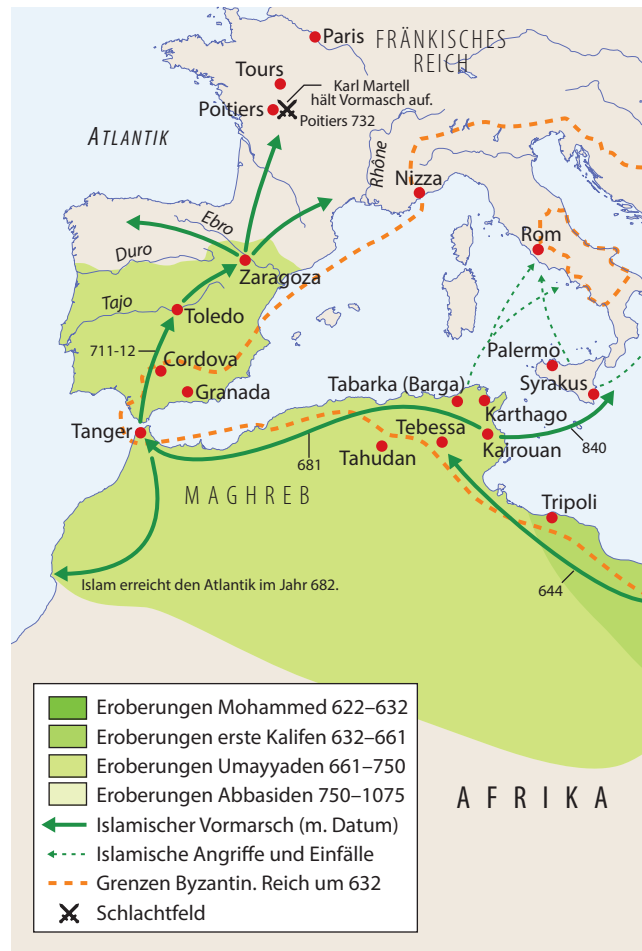
Als er 630 zurückkehrte, eroberte er Mekka und bekehrte die meisten Einwohner der Stadt zu dem neuen Glauben. An der Kabba, dem antiken schwarzen Stein, führte er religiöse Rituale ein. 632, in seinem Todesjahr, hatte er bereits den größten Teil der Arabischen Halbinsel für den Islam erobert. 100 Jahre später reichten die Grenzen der islamischen Welt bis zum Atlantik im Westen und zu den Grenzen Chinas im Osten.

Die ersten vier Kalifen (632–661)

Nach dem Tod Mohammeds brach ein Erbfolgestreit aus. Eine Fraktion behauptete, dass er Ali, seinen Cousin und Schwiegersohn, als seinen Nachfolger auserwählt hatte; andere stellten sich hinter Abu Bakr, den Freund und Schwiegervater des Propheten. Abu Bakr wurde zum ersten Kalifen gekrönt (Reg. 632–34) und eroberte die gesamte arabische Halbinsel im Namen des Islam, trug den neuen Glauben bis an die Grenzen der christlichen Welt in Syrien und rief den *Dschihad*, den Heiligen Krieg, gegen das Byzantinische Reich aus.

Der zweite Kalif, Umar (auch Omar, Reg. 634–44), konnte die entscheidende Schlacht am Jarmuk für sich entscheiden und nahm Damaskus (635) und Jerusalem (637) ein. 642 eroberte er mit Alexandrien eine weiteres wichtiges Zentrum des Christentums. Uthman (auch Osman, Reg. 644–56), Mitglied der einflussreichen Umayyaden-Familie, übernahm nach Umar die Herrschaft und führte die Expan-

DIE AUSBREITUNG DES ISLAM: 622–1075



sion des Islam weiter. Im Jahr 649 konnte er Zypern erobern und stand 653 mit seinen Armeen vor den Grenzen Persiens. Seine Ermordung im Jahr 656 löste die Spaltung der muslimischen Gemeinschaft in zwei Fraktionen aus: die Mehrheit der orthodoxen Sunniten und die Minderheit der Schiiten, die den Nachfahren Alis ihre Treue schworen.

Die Dynastie der Umayyaden

Die Umayyaden riefen das erste sunnitische Kalifat aus und herrschten bis zum Jahr 750 in Damaskus. Zu Beginn des 8. Jahrhunderts hatten muslimische Armeen das Mittelmeer überquert und 711 mit der



Eroberung Spaniens begonnen. Unter muslimischer Herrschaft blieb der Großteil der Bevölkerung christlich. Im Jahr 732 überquerte eine Armee die Pyrenäen und drang bis nach Tours vor. Der Vormarsch wurde bei Poitiers von Karl Martell (Reg. 718–41) aufgehalten, der mit seinem Sieg das westliche Christentum rettete. Anhaltende Konflikte innerhalb des Christentums – Kämpfe zwischen Orthodoxen und Monophysiten, Donatisten und Arianisten in Nordafrika sowie die Abspaltung der Nestorianer und Monophysiten – erleichterten den Siegeszug des Islam. Viele Christen konvertierten zum Islam mit seiner eindeutigen Botschaft und dem starken Aufruf zur

Einigkeit. Aus seinem Geburtsland breitete sich der Islam außerordentlich schnell über den Nahen Osten, Zentralasien und Nordafrika aus, wobei die Kalifen mit ihren Armeen mehr als die Hälfte der christlichen Welt innerhalb eines Jahrhunderts eroberten. Der Großteil der Bevölkerung im neuen islamischen Weltreich blieb jedoch überwiegend bei seiner ursprünglichen Religion. Konvertierungsversuche vonseiten der Eroberer gab es nur wenige. Die Monophysiten und Nestorianer in Ägypten, Äthiopien und dem Nahen Osten überlebten den Siegeszug des Islam. Mit Byzanz hatten sie sogar einen gemeinsamen Feind mit dem Islam.

Leseprobe

Teil 3

Das Mittelalter

Es gibt kein Heil außerhalb
der einen, wahren Kirche.

KANONES DES VIERTEN
LATERANKONZILS, 1215, CANON 1.





AUSBREITUNG DES ZISTERZIENSISCHEN MÖNCHTUMS

